

Sehr geehrter Herr Niewöhner,
sehr geehrter Gemeinderat,

Tübingen, den 25.10.2017

im Namen der Tübinger Eltern bitten wir – der Gesamtelternbeirat der Tübinger Kindertageseinrichtungen – um eine Vertagung der Beschlussfassung zum Thema „Angebots- und Gebührenoptimierung in den Tübinger Kindertageseinrichtungen“ (Beschlussvorlage 346/2017).

Gründe dafür sind die massive Unsicherheit und Unklarheit auf Seite der Elternschaft in Bezug auf die konkret geplante Umsetzung der Maßnahmen und deren Auswirkungen auf den Kita-Alltag. Es besteht in vielen Einrichtungen sowohl bei den Eltern als auch bei den Beschäftigten eine große Unsicherheit, wie genau die Anpassung der Module von Statten gehen soll. Befürchtet wird unter anderem eine Einbuße der pädagogischen Qualität der Betreuung.

Im Einzelnen wurden folgende Punkte/Befürchtungen genannt:

1. Wie erfolgt die konkrete pädagogische Umsetzung? Droht die ständige Modulanpassung der Gruppenzugehörigkeit?

Da die verschiedenen Bausteine nicht in allen Gruppen bzw. zum Teil auch nicht in allen Häusern angeboten werden, stellt sich die Frage, welche Auswirkungen das auf die Gruppen-/Hauszugehörigkeit der Kinder hat. Konkret: Durch die jährliche Modulwahl ist es durchaus denkbar, dass Kinder in andere Gruppen oder sogar in andere Einrichtungen gehen müssen, sollte sich bei den Eltern arbeitstechnisch etwas ändern. Ganz davon abgesehen, dass sich auch während des Kitajahres die Arbeitszeiten ändern könnten und somit ein anderer Bedarf nötig wird. Ist dann ein Wechsel der Module auch innerhalb eines Jahres möglich? Was passiert, wenn keine wohnortnahe Einrichtung die notwendigen Module anbietet? Müssen Eltern und Kinder dann einen langen Anfahrtsweg in Kauf nehmen?

Eng damit zusammen hängen pädagogische Bedenken. Das Kind müsste sich evtl. ständig neuen Kindern, Erziehern, Gruppen und Einrichtungen anpassen. Eine kontinuierliche pädagogische Betreuung das Kita-Alter hindurch wäre damit nicht möglich. Auch auf die Fachkräfte würde ein größeres Arbeitspensum zukommen: vermehrte Eingewöhnungen und Umgewöhnungen, häufiger Wechsel in den Gruppen, neue Kinder und neue Eltern, neue Planung des pädagogischen Programms...

2. Soll mittels Umstrukturierung des Angebots weiteres Personal eingespart werden? Ist die Gebührenoptimierung lediglich eine versteckte Gebührenerhöhung?

Bereits seit längerem ist ein Personalmangel in den Kinderbetreuungseinrichtungen deutlich geworden. Krankheitsausfälle und Elternzeiten, die nicht vertreten werden können, Gruppenzusammenlegungen, die das Stresslevel bei Kindern und Erziehern erhöhen, frühere Gruppenschließungen, Kürzungen der Betreuungszeiten und mehrfach die Bitte an Eltern, die Kinder nach Möglichkeit früher abzuholen, da eine Unterbesetzung drohe, sind in allen Einrichtungen bekannt. Einige trifft es mehr, andere weniger, aber viele Eltern äußerten die Befürchtung, dass durch die „Angebotsoptimierung“ eigentlich nur Personal eingespart werden solle. Hier besteht dringender Klärungsbedarf! Auch in Hinsicht auf die Gebührenoptimierung, die bei vielen Eltern als „Gebührenerhöhung“ ankommt. Auch die zu-buchbaren Bausteine erscheinen vielen als finanzielle Mehrbelastung gerade derer, die eine Entlastung nötig hätten.

3. Was ist mit „Sonderfällen“ wie Schichtarbeit, Arbeitsplatzwechsel innerhalb des Kitajahres...

Es wird aus der Vorlage nicht klar, wie mit o.g. und ähnlichen Fällen verfahren werden soll. Es ist Eltern nicht immer möglich, für ein ganzes Jahr im Voraus zu planen, welche Betreuungszeiten sie benötigen werden. Schichtdienste brauchen manchmal den Frühbaustein, manchmal den Spätbaustein. Ein Arbeitsplatzwechsel, der jederzeit stattfinden kann und sich nicht nach dem Kitajahr richtet, kann andere Arbeitszeiten zur Folge haben, die andere Betreuungsbausteine notwendig machen. Außendienstler können nicht ein Jahr im Voraus planen, wann sie welchen Baustein benötigen werden. Dies sind nur einige Beispiele von Fällen, für die uns und den Eltern unklar ist, wie genau bei der Umsetzung verfahren werden soll. Auch hier besteht dringender Klärungsbedarf!

4. Wie soll die Bedarfsplanung erfolgen? Wie kann sichergestellt werden, dass ausreichend Plätze in den einzelnen Bausteinen zur Verfügung stehen?

Wenn die Eltern jedes Jahr neu entscheiden können, welche Bausteine sie buchen – wie soll dann sinnvoll und bedarfsgerecht geplant werden, wie viele Plätze in welchem Bereich zur Verfügung stehen sollen? Schon jetzt ist es schwierig, Halbtags- und Ganztagsangebot passend zu planen. Ein plötzlicher Wechsel/Umschwung im Bedarf kann bei einem Modell, das eine jährliche Wahl/Änderung beinhaltet, leicht dazu führen, dass nicht ausreichend Plätze in den verschiedenen Segmenten zur Verfügung stehen. Das heißt im Umkehrschluss, dass in anderen Segmenten wiederum zu viele unbelegte Plätze vorhanden sein können und schlussendlich Eltern gezwungen sind, einen Platz anzunehmen, der ihrem Wunsch/Bedarf nicht entspricht.

Wir hoffen, durch die o.g. Punkte wird deutlich, dass bei den Eltern weiterer Klärungsbedarf sowie große Bedenken hinsichtlich der Beschlussvorlage bestehen. Frau Preuß hatte als Vertreterin des GEB im Kubis vom 12. Oktober 2017 deutliche unsere Bedenken geäußert. Scheinbar wurden diese jedoch nicht aufgenommen.

Wir bitten daher auf diesem Wege um eine Vertagung der Beschlussvorlage sowie um ein erneutes Treffen/Gespräch zwischen Stadtverwaltung und GEB/Elternschaft. Gern würden wir dazu – wie bereits angeregt – unsere Vollversammlung nutzen, zu der wir Frau Mühlhäuser und Herrn Chemnitz angefragt hatten.

Mit freundlichen Grüßen

Anne Hähnel

i.A. des GEB Tübinger Kitas